Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 40 (2021)
Heft: 76

Artikel: Schule. Wo bin ich. Wie spät
Autor: A'Campo, Clara
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1055511

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Clara A'Campo

Schule. Wo bin ich. Wie spät[a]

Der Bus, der Parkplatz, die Fahrradstellplätze. Beton, Fenster; drei Etagen. Die Mensa, die Kästchen, die Treppenaufgänge. Flure, Zimmer mit Uhren, mit Tafeln, Beamern, mit Fenstern. Felder, Felder. Das Warten, das Sitzen, und Warten.

Ein Rückblick aufs Gymnasium, besucht von 2010 bis 2013; ein Gebäude, gelegen auf einem Hügel, umringt von Feldern; Landwirtschaftszone nahe der französischen Grenze. Hier, im Abseits, konnten wir wachsen, soweit das Normale in alle Richtungen reichte.

Ich beeile mich auf dem Weg zum Tram. Ich fahre mit dem Tram zur Bushaltestelle. Ich warte auf den Bus mit den anderen. Der Bus kommt, wir drücken uns hinein. Der Bus hält, wir stolpern hinaus.

Ich gehe ins richtige Klassenzimmer. Ich schreibe ab, was die Lehrerin auf die Tafel schreibt. Ich schaue einem Experiment zu, ich schaue aus dem Fenster.

Es klingelt. Ich packe die Stifte ins Etui, die Blätter ins Mäppchen. Beides in die Tasche. Ich stehe auf und nehme von der Lehne meine Jacke. Ich wandere durchs Schulgebäude.

Ich sitze zwischen den anderen im Flur. Der Lehrer kommt, öffnet die Tür. Wir gehen ins Zimmer. Wir setzen uns, die Mädchen ums Eck an die Fenster. Die Jungen an die restlichen Tische. Der Aussenseiter sitzt neben der Tür.

Wir haben Deutschunterricht, der Lehrer hat Zeitungen verteilt. Wir sollen darin lesen, bis wir einen Artikel finden, den wir interessant finden.

a Der Artikel ist ein Auszug aus dem noch unpublizierten Text *Déjà-Vu*.

Es klingelt, ich gehe ins nächste Klassenzimmer. Die Schritte hallen im Treppenhaus. Stimmen schreien auf.

Der Geschichtslehrer verteilt neue Seiten des Skripts, sie sind nummeriert und gelocht. Er zeigt Folien auf dem Hellraumprojektor. Er stellt Fragen an uns.

Die grosse Pause hat begonnen. Ich gehe zu meinem Kästchen, lege Bücher und Hefte hinein. Ich gehe ins Foyer, vorbei an den Mikrowellen und dem Getränkeautomaten. Scharf klackt es von den Tischfussballtischen. Ich gehe durch die Schiebetüren nach draussen. Es gibt Sonne, es gibt nichts zum Verstecken. Ich stelle mich zu Larissas Freundinnen. Es klingelt zum ersten Mal, wir brechen auf in die Klassenzimmer.

Wir haben Biologie, ich höre absichtlich nicht zu.

Es klingelt zur Mittagspause, ich habe gepackt. Ich renne mit den anderen zur Bushaltestelle. Der Bus steht noch da, für uns ist Platz. Unten am Hügel steige ich aus und renne zum Tram.

Zu Hause esse ich, was meine Mutter gekocht hat. Ich räume den Teller und das Besteck in die Geschirrspülmaschine. Ich gehe hinauf in mein Zimmer.

Es ist Viertel vor drei, ich gehe durch den Garten zum Schuppen und hole mein Fahrrad heraus. Ich fahre über die Felder hinunter zum Bach und den Hügel hinauf, fahre hinunter ins Nachbardorf und durchs Dorf und das kurze Stück Wald, fahre den bebauten Hügel hinauf. Oben rolle ich zwischen den Feldern bis an die Hauptstrasse. Von links kommen Autos, von rechts. Ich warte, bis ich queren kann. Drüben schiebe ich das Rad über den Pfad zwischen Turnhalle und Hausmeisterhaus. Ich fahre zu den Fahrradständern. Ich eile zum Klassenzimmer.

Wir sitzen im Computerraum, Excel hat gerechnet. Wir vergleichen die Resultate. Der Lehrer projiziert Tabellen mit dem Beamer an die Wand. Er hat dafür die Tafel nach unten geschoben. Es klingelt, ich gehe hinaus in die Sonne. Ich gehe zum Fahrrad, ich fahre hinaus in die Felder.

Nora und ich sitzen im Abteil für Rollstühle und Kinderwagen. Wir sprechen miteinander. Wir steigen aus und gehen zum Bus, wir fahren den Hügel hinauf. Wir verabschieden uns im Foyer. Ich eile ins Physikzimmer.

Armandine sitzt neben Éric. Sie hat Pflaster an den Waden knapp über den Knöcheln, wo sie sich mit dem Rasiergerät geschnitten hat. Der Physiklehrer schreibt an die Tafel. Ich schaue aus dem Fenster.

Wir gehen ins nächste Zimmer. Ich gehe neben Sarah, wir tragen die Jacken über den Armen. Larissa geht vor uns. Wir betrachten ihre Figur.

Wir sitzen im Englischunterricht. Diejenigen, die an den Fenstern sitzen, sollen die Storen herunterkurbeln. Wir schauen einen Film. Von meinem Platz schaue ich schräg auf die Leinwand.

Wir schnellen von den Stühlen auf, eilen die Treppen hinunter und über den Schulhof in die Umkleideräume. Ein paar Mädchen von der vorherigen Turnstunde sind noch da, sie sind im Gespräch vor den Spiegeln, ihre Haare sind nass. Ich habe einen BH, der mir nicht passt.

Wir versammeln uns in der Turnhalle um die Lehrerin. Wir sollen weitermachen mit den Choreographien vom letzten Mal. Ich gehe zu den Mädchen aus der anderen Klasse, mit denen ich in der Gruppe bin. Wir stellen uns auf, Carmen zählt auf vier. Wir tanzen den Tanz, soweit wir ihn letztes Mal getanzt haben. Katja hat Ideen, wie er weitergehen könnte. Die Sonne scheint herein, durch die grossen Fenster unter der Decke.

Die grosse Pause hat begonnen. Wir haben viel Zeit, uns umzuziehen. Manche Mädchen duschen. Larissas Brustwarzen stehen hervor.

Ich gehe über den Schulhof ins Schulgebäude und zum Wasserhahn der Kantine. Ich habe mich zwischen den Leuten hindurchgeschleust, die anstehen. Ich kann ein Glas aus dem Spülmaschineneinsatz nehmen, der auf die anderen gestapelt ist. Ich schaue, ob ein Rest Spülmittel drin ist. Ich fülle das Glas drei Mal und trinke es leer. Ich gehe zum Kästchen und verstaue mein Turnzeug. Ich gehe hinauf in den leeren Flur. Ich setze mich auf den Spannteppich und schaue durchs Fenster hinaus.

Die anderen kommen, wir haben eine Doppelstunde Französisch. Erst Literatur, dann Grammatik. Jeremias und Sepi halten Vorträge, sie sprechen ganz langsam mit angestrengten Gesichtern. Auf den Power-Point-Folien, die sie vorbereitet haben, sind Fehler. Jeremias macht viel mit den Händen. Sepi hat Pickel auf den Wangen.

In der Grammatikstunde verstehen die meisten nicht, was die Lehrerin an der Tafel erklärt hat. Sie beschweren sich.

Es klingelt, die Fenster werden geöffnet. Frische Luft weht herein. Ich habe Hunger und eile hinunter in die Mensa. Sarah und Larissa stellen sich zwei Leute hinter mir an. Wir nähern uns der Menutafel. Ich kann sehen, welches Pastagericht es gibt. Es ist etwas Asiatisches mit Tofu. Ich bestelle ein Stück Pizza. Ich nehme eine Gabel, ein Messer. Ich warte, bis ich ein Glas Wasser füllen kann. Ich bezahle und trage vorsichtig das Tablett und meine Jacke von der Kasse weg. Ich warte auf Sarah und Larissa.

Sie haben bezahlt, ich folge ihnen nach draussen. Wir gehen zu den Beton-Tischen und -Bänken unter dem Beton-Dach. Wir setzen uns zu ein paar Jungen der Klasse. Ich sitze am Rand und esse. Larissa spricht viel und strahlt.

Ich habe aufgegessen. Ich lehne mich zurück und stütze meine Hände auf die Bank. Ich schaue umher, unser Spiegelbild ist in der Fensterwand des Parterres.

Wir sitzen in zwei Stunden Geographie. Ich schaue zur Uhr, zur Tür. Ich sitze ganz hinten. Der Lehrer betont viele Wörter. *Wir* seien *die*jenigen, die *später* den Zustand der Welt be*einflussen* können.

Ich gehe mit Sarah zum Bus. Wir fahren zum Tram.

Die Schule beginnt eine Stunde später. Zwischen der Ankunftszeit des Busses und dem Schulbeginn liegen zwanzig Minuten. Ich stehe im Foyer zwischen den anderen und einem Betonpfeiler. Wir halten unsere Jacken und Taschen. Wir schauen hinüber zum Bildschirm mit der Uhrzeit und den Stunden, die heute ausfallen. Durch den vorderen und den hinteren Eingang kommen Leute. Es klingelt, wir gehen hinauf.

Der Lehrer berichtet von der Französischen Revolution. Armandine schreibt runde Buchstaben aufs recycelte Häuschenpapier.

Im nächsten Klassenzimmer sitzen wir dicht gedrängt. Vor den Fenstern bewegt sich der blaugraue Himmel.

In der grossen Pause suche ich Nora, ich finde sie nicht. Ich gehe auf die Toilette und zum Kästchen und zum Wasserhahn. Als es zum zweiten Mal klingelt, gehe ich hinauf in den Englischunterricht.

Wir sollen im Lehrbuch Übungen machen. Zwischendurch erklärt der Lehrer Regeln. Er dreht sich zur Wandtafel, um ein Wort zu schreiben. Sein Hintern wackelt in der Jeans. Mit dem Druck, den er auf das Kreidestück ausübt, rüttelt er an der Tafel. Er dreht sich um. Neben ihm leuchtet weiss das Wort.

Wir haben Mittagspause. Armandine verabschiedet sich, sie wohnt nur fünf Minuten entfernt. Ich kaufe in der Kantine ein Birchermüsli und nehme Brot an der Kasse. Ich setze mich zu den anderen an einen langen Tisch. Nach dem Essen lernen alle Französischvokabeln. Ich weiss die Wörter schon. Ich nehme das Vokabelheft aus der Tasche.

Ich bringe das Geschirr zum Wagen, in den man die gebrauchten Tabletts schieben soll. Ich gehe zurück zum Tisch. Einige sind aufgestanden und zu den Tischfussballtischen gegangen. Larissa und Sarah sprechen darüber, was sie später arbeiten, wann sie Kinder haben und wie sie das zusammenbringen wollen.

Wir schreiben den Vokabeltest. Nachdem wir abgegeben haben, gibt es Aufgaben zum Hörverständnis. Die Lehrerin spielt eine CD ab. Der Unterricht endet zwei Minuten vor Schluss.

Ich gehe hinüber zur Turnhalle, vor mir gehen Loïc und Larissa. Sie halten sich an der Hand. Beim Eingang bleiben sie stehen und küssen sich. Ich gehe vorbei. In der Garderobe schaue ich, was die anderen für T-Shirts aus ihren Turnbeuteln ziehen.

Wir spielen Basketball. Die Bälle poltern in der Halle.

Wir rollen Yogamatten aus, die Lehrerin hat Gummibälle mit stumpfen Spitzen an uns verteilt. Damit sollen wir uns gegenseitig über die Rücken streichen. Sarah massiert vorsichtig.

Ich verlasse die Garderobe, während Sarah und Larissa duschen. Es regnet leicht. Ich wähle den Weg durch die Wohnstrassen, um den Hügel hinunter zum Tram zu gehen. Überdacht warte ich eine Viertelstunde. Ich steige ein. Vor mir sitzen Michelle und Simon nebeneinander. Ich schaue aus dem Fenster. Die Dörfer ziehen vorbei.

Für den Chemietest in der ersten Stunde habe ich am Vorabend die Hälfte des Stoffes gelernt. Jetzt lerne ich die andere Hälfte im Tram und im Bus.

Wir schreiben den Test. Ich gebe ab, kurz bevor es klingelt. Ich gehe langsam in Richtung des Deutschzimmers. Jeannine grüsst mich, ich lächle und grüsse zurück. Ich gehe auf die Toilette. Ich stehe vor dem Spiegel, bis ein anderes Mädchen hereinkommt.

Im Flur halten sich Loïc und Larissa in den Armen. Auf dem Boden sitzen die anderen und sprechen über Prüfungsaufgabe 5.

Im Deutschunterricht geht es um *Woyzeck*. Wir sollen eine Gruppenarbeit machen. Ich gerate in eine Gruppe mit Sepi und Leonid. Wir sitzen zu dritt in Verlegenheit.

Die Gruppenarbeiten werden besprochen, wir dürfen zurück an unsere Plätze. Der Lehrer erklärt, zu welchen Schlüssen wir hätten kommen sollen.

Nach der Pause gibt er die Erörterungen zurück. Ich habe eine schlechtere Note als letztes Mal. Der Lehrer bespricht häufige Fehler und Mängel unserer Erörterungen mit uns. Wir sagen nichts.

Mit Sarah, Larissa und Armandine sitze ich unter einem hohen Baum nahe beim Hintereingang. Larissa erzählt, wie sie mit Loïc zusammenkam und wie glücklich sie ist. Ich höre aufmerksam zu.

Der Physiklehrer schreibt an die Tafel. Ich sitze am Fenster neben Sarah. Schüler aus der ersten Reihe stellen laute Fragen. Der Lehrer kommt in Verwirrung mit Sinus und Cosinus.

Das Mathezimmer ist hell und gross. Zwischen der Klasse und dem Lehrer ist viel Raum. Wir beschäftigen uns mit Funktionen und ihren Graphen.

Es klingelt zum Mittag. David und Philip sind schon aus der Tür. Ich packe meine Sachen. Ich renne nicht zum Bus, ich verabschiede mich von Sarah. Ich nehme auf dem Weg nach draussen ein Stück Brot. Ich gehe essend den Hang hinunter. Die Hauptstrasse ist eine langgezogene, steile Kurve, schnell befahren von Autos. Vor mir geht Éric. Er biegt ab, in den Weg zu seinem Haus. An der Tramhaltestelle warte ich wenige Minuten. Ich fahre nach Hause.

Ich warte neben der Laterne. David geht an mir vorbei. Das Tram kommt. Nora sitzt in einer Zweierbank. Sie nimmt den bunten Rucksack vom Polster und stellt ihn auf die Füsse, ich setze mich dazu. Im Bus halte ich mich an Noras Schulter, keine Stange ist in meiner Reichweite. In Oberwil versuchen Leute einzusteigen. Der Bus ist voll, die Türen gehen nicht zu. Zwei steigen aus. Der Bus fährt weiter. Oben stürzen wir hinaus.

Nora begegnet Florence und spricht mit ihr. Ich gehe ins Englischzimmer. Graham und David kommen zu spät.

Wir schauen den Film weiter.

Wir gehen hinüber ins Deutschzimmer. Der Lehrer hat alle Fenster geöffnet. Ich blättere in *Woyzeck*. Larissa hat in ihrer Ausgabe Sätze markiert und Wörter umkreist. Ich überlege, warum wir *Leonce und Lena* nicht lesen.

Ich kaufe ein Schoggiweggli. Ich esse das Schoggiweggli bei den anderen, wir stehen um einen langen Tisch. Patrick bietet Cracker an.

Wir gehen zu den Tischfussballtischen und schauen den Spielen zu. Die Verlierer müssen unter den Tischen hindurchkriechen. Sepi spielt aufgeregt, Loïc mit Ruhe.

Ich sitze draussen auf dem Asphalt in der Sonne. Um mich sitzen die Freundinnen von Larissa aus der anderen Klasse. Wir blinzeln.

Ich gehe durch den breiten Flur zum Musikzimmer. Hannah ist schon an ihrem Platz, der Musiklehrer steht hinter dem Flügel. Wir behandeln Jazz. Bebop, Free Jazz, Funk: Der Lehrer spielt Hörbeispiele ab. Wir schauen ins Lehrbuch.

In der zweiten Stunde singen wir. Zuerst Einsingübungen, dann Lieder. Larissa singt hell, laut und klar. Hannah singt tief und voll.

Es ist Mittagspause, ich renne zum Bus. Zu Hause esse ich Brot und Müsli. Ich gehe in mein Zimmer und mache Französischaufgaben. Rechtzeitig gehe ich zum Schuppen, um das Rad zu holen. Ich fahre zur Schule. Fast gerate ich nicht ausser Atem beim zweiten Hügel. Oben werde ich überholt von Jeremias.

Larissa, Loïc und Graham sind zu spät. Sie kriegen Striche ins Klassen-

buch. Der Lehrer schreibt einen neuen Theorieeintrag an die Tafel. Wir schreiben ins Theorieheft ab.

Es klingelt, wir packen zusammen. Im Flur wünscht mir Sarah ein schönes Wochenende. Ich gehe nach draussen zum Fahrrad.

Buchhandlung im Volkshaus
Stauffacherstrasse 60
8004 Zürich
Telefon 044 241 42 32
www.volkshausbuch.ch
info@volkshausbuch.ch

Literatur, Politik Psychoanalyse
Jelinek, Marx Freud

Lesungen, Buchvernissagen und Gespräche in der Katakombe